

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 2. Juli 1988

Nr.127 (5 755)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung

über den Verlauf der XIX. Unionskonferenz der KPdSU

In Moskau, im Kremldongpalast setzte die XIX. Unionskonferenz der KPdSU ihre Arbeit fort.

In der Vormittagssitzung am 1. Juli 1988 präsidierte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. A. Gromyko.

In den Debatten zum Bericht sprachen die Genossen: W. K. Mesjaz — Erster Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, A. A. Melnikow — Einrichter für Fahrgestelle im Maschinenmontage-

betrieb des Wolga-Autowerks „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Kuibyschew, F. T. Morgun — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Naturschutz, G. J. Baklanow — Chefredakteur der Zeitschrift „Snamja“, B. W. Gromow — Armeebefehlshaber, N. K. Jemelina — Direktor der Wirkwarenfabrik Smolensk, B. I. Olejnik — Vorstandsvorsitzender des Schriftstellerverbands der UdSSR und der USSR, J. M. Primakow — Direktor des Instituts für Weltökonomik und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

In der Nachmittagssitzung, in der das Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU M. S. Solomenzew präsidierte, sprach in den Debatten zum Bericht S. K. Grossu — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens.

Im Laufe der Debatten bat J. F. Surkow — Brigadier im Moskauer Werk für Bearbeitung von Speziallegierungen — ums Wort. Er äußerte kritische Bemerkungen an eine Reihe von Rednern, die die ihnen gebotene Tribüne für schablonenhafte Eigenrechen-

schaften und nicht für konstruktive Diskussionsbeiträge nutzen.

Darauf nahmen an der Erörterung des Berichts folgende Genossen teil: K. M. Machkamow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans, G. A. Jagodin — Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Volksbildung, B. M. Wolodin — Erster Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU, B. N. Jelzin — Erster Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Bauwesen und Minister der UdSSR.

Schöpferische Energie — den Aufgaben der Umgestaltung

Am 30. Juni setzte die XIX. Unionskonferenz der KPdSU ihre Arbeit im Kremldongpalast fort. Über Probleme der Demokratisierung der Gesellschaft und Partei sprechend, akzentuierte die Delegierten die Notwendigkeit, die revolutionäre Erneuerung unumkehrbar zu machen, und behandelten gründlich und prinzipiell die von M. S. Gorbatschow vorgebrachte Thesen von der neuen Rolle der Partei als politische Avantgarde der Gesellschaft.

10. Uhr vormittags. Der Präsidierende N. I. Ryschkow erteilte das Wort V. I. Postnikow, Generaldirektor der Vereinigung für Broilerproduktion „Stawropolkoje“, Region Stawropol.

Der Delegierte schenkte die Hauptaufmerksamkeit dem Verlauf der Umgestaltung in der Landwirtschaft unseres Landes.

Er äußerte einen Gedanken, den, nach der Reaktion der Anwesenden urteilend, viele Delegierte teilen und unterstützen: Die Wissenschaft hilft der Produktion und unterstützt sie nicht aktiv genug. Deshalb wird viel erreicht, was die wirtschaftliche Rechnungsführung in der Praxis nicht so tiefgehend und effektiv realisiert, wie es sein sollte.

Der Delegierte schlug vor, die Wirkungskraft des Gesetzes über die Kooperation auf alle Agrarbetriebe zu verbreiten. So, meinte er, werde es möglich sein, den Wettbewerbsvorteil besser als früher zu stimulieren und die Arbeit auf hohe Endergebnisse zu orientieren.

Große Aufmerksamkeit widmete der Redner der Notwendigkeit, das Ansehen der Berufe der Menschen zu fördern, die auf dem Lande arbeiten.

Der Redner berührte eine prinzipielle Frage. Der Staat befähigt sich jetzt hauptsächlich mit der Erfassung nicht landwirtschaftlicher Erzeugnisse, sondern der von Rohstoffen. Das ist nicht richtig, hier liegt der Ursprung vieler Verluste.

Der Delegierte kritisierte heftig das Handelsministerium für seinen Bürokratismus. Mit Bitternis sprach der Delegierte darüber, daß Bürokraten es verstanden haben, das Gesetz über den staatlichen Betrieb buchstäblich vom ersten Tag an zu kompromittieren, und haben selbst die Idee des staatlichen Auftrags entstellt.

Man muß für die Umgestaltung kämpfen und diejenigen sehen, gegen die man kämpft. Man muß sich von den Gegnern der Umgestaltung konkret befreien. In diesem Zusammenhang sagte V. I. Postnikow: „Sie, Michail Sergejewitsch, sind von Natur aus ein humaner Mensch, wir kennen Sie, und Sie möchten alle mit diesen Methoden umzerlegen. Man muß sie ihrer Ämter entheben und nach und nach in den Ruhestand versetzen.“

M. S. Gorbatschow: Sprechen wir mal zu diesem Thema in Anwesenheit von Zeugen, Viktor Iwanowitsch (Lachen). Du hast Michail Sergejewitsch als etwas zu beschneiden hingestellt. Ich glaube, wenn das ZK die Bürokraten dort unweit von euch, in der Region Stawropol oder selbst in eurer Vereinigung, vielleicht auch in der Russischen Föderation, oder noch wieder ihrer Ämter entheben sollte, wird die Sache nicht weitergehen. So etwas hat es bereits gegeben. Oben haben wir schon versucht, so manches zu tun. Aber es wird nichts daraus. Heute bemühen wir uns, die ganze Gesellschaft durch die Wirtschaftsreform, die Reform des politischen Systems, die Gesundung der geistigen Sphäre und die Massenmedien in Aktion zu bringen; dann wird der Bürokrat keinen Ausweg haben. Ihm wird der Boden unter den Sohlen brennen. Gerade das befürchtet er ja. Die Leitung vermag er schon immer zu überreden. Er wird, wie er das schon 20 Jahre nacheinander gemacht hat, sozusagen zwei Wagen voll Beweise vorbringen, und du gibst schließlich und endlich nach. Daher liegt es nicht nicht daran, gutherzig zu sein, und auch nicht daran, allen zu gefallen. Es kommt darauf an, den politischen Kurs im Interesse des Volkes, im Interesse des Sozialismus zu steuern und das Volk dabei in alle Prozesse einbeziehen. Das Volk wird schon alle auf ihre Plätze verweisen. Wenn der Mechanismus, der heute auf der Konferenz erörtert wird, akzeptiert

wird, so wird es so auch sein. (Beifall). V. I. Postnikow: Sie haben mich überzeugt, deshalb mache ich Schluß. (Lachen. Beifall). Leidenschaftlich war die Ansprache des Walzwerkers W. A. Jarin aus dem Hüttenkombinat „W. I. Lenin“, Gebiet Swerdlowsk. Es verkrampft sich einem zusehen muß, daß nach der Verkündigung des Gesetzes über den staatlichen Betrieb die Lage in unserem Betrieb sich sogar verschlechtert hat.

Schmerz bereitet auch unser Lebensalltag. Die Arbeiter stellen die Frage direkt: Wo ist Umgestaltung? In den Lebensmittelgeschäften hat sich nichts geändert. Für Zucker wurden sogar Bezugsscheine eingeführt. Fleisch gibt es auch nicht, genauso wie früher. Auch gute Industriewaren sieht man gar nicht mehr.

Ich habe mit Schmerz begonnen. Doch Schmerz und Hoffnung stehen immer nebeneinander. Wohl eben deshalb wurden auf jeder Zusammenkunft Hoffnungen auf die Konferenz gesetzt. Einen anderen Kurs als den Kurs des XXVII. Parteitags der KPdSU haben wir nicht. Zu einer der Hauptaufgaben der Konferenz muß die Ausarbeitung einer exakten Aktionsstrategie werden.

Der Arbeiter machte den Vorschlag, in die Praxis regelmäßige Rechenschaftslegungen der Leiter unmittelbar in den Arbeitskollektiv einzuführen. Und in den Parteiorganisationen — die Rechenschaftslegungen der Mitglieder des ZK aber auch der Mitglieder des Politbüros.

Unbeleuchtet blieb in den Thesen nach Ansicht des Redners der Hauptgedanke von der entscheidenden Rolle der Arbeit. Obgleich blieb er auch in der Presse unbeleuchtet.

Der Redner verwies auf die große Anzahl der gefaßten Beschlüsse, auf das Fehlen der Standhaftigkeit bei deren Realisierung, auf das Bestreben, alle Fragen sofort und in Eile zu lösen, was mitunter zu offensichtlichen Fehlern führt.

Er berührte in seiner Ansprache auch noch ein akutes Problem wie die Notwendigkeit, die ökologische Situation zu sanieren.

A. A. Logunow, Mitglied des ZK der KPdSU, Vizepräsident der AdW, Rektor der Moskauer Staatsuniversität „M. W. Lomonossow“, sprach über die Notwendigkeit der konsequenten Verwirklichung der grundlegenden Wirtschaftsreform. Die Umgestaltung ist der einzige Weg, eine Alternative für sie gibt es nicht. Der Redner unterbreitete konkrete Vorschläge zur Demokratisierung des innerparteilichen Lebens.

Die Wissenschaft und die Ausbildung hochqualifizierter Kader spielen im Leben der Gesellschaft eine überaus wichtige Rolle, betonte der Redner. Damit sieht es jedoch nicht zum besten aus. Das Ansehen und die demokratischen Traditionen der Wissenschaft sind in gewissem Grade verlorengegangen. Wir haben es mit Monopolismus, Fraktionsdenken und mit fehlender Kultur der wissenschaftlichen Diskussionen zu tun. Der Wissenschaftler muß persönlich für die übertragene Aufgabe Verantwortung tragen. Kriterien der Einschätzung müssen konkrete Forschungsergebnisse sein: Um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt radikal zu beschleunigen, müssen das Problem der Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit gelöst, die Jugend zusammengebracht, die Forschungseinrichtungen mit entsprechenden Geräten besser ausgestattet und das Zusammenwirken zwischen der Grundlagenforschung und der Industrie verstärkt werden.

In den Jahren der Stagnation haben sich in den nationalen Regionen sehr viele Probleme angestaut, so daß heute große Arbeit erforderlich ist, um sie zu beseitigen, betonte in seinem Diskussionsbeitrag W. I. Melnikow, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees der Kom.

Die ASSR der Kom dient seit vielen Jahren als eine Rohstoffbasis. Doch kann uns die Lage einer ausgesprochenen Rohstoffregion nicht zufriedustellen. Vorerst hinkt die ASSR der Kom, die ihre Konsumenten in vielen Regio-

nen des Landes hat, in ihrer sozialen Entwicklung merklich hinterher.

Mit besonderem Nachdruck sprach der Delegierte über die Probleme des Schutzes der Natur des Nordens, insbesondere des Petschora-Beckens. Ferner verwies er auf die Notwendigkeit, bei der Ablösung der Parteifunktionäre mehr Offenheit walten zu lassen, sowie darauf, daß persönliche Verantwortlichkeit für die Auswahl und den Einsatz der Kader auf allen Ebenen not tut. Doch die Reorganisation der Arbeit des Apparates des Zentralkomitees der Partei, so meinte er, gehe langsam vor sich.

Ich sage noch mehr, betonte der Redner. Bei der Diskussion der Thesen haben wir von vielen Kommunisten und Parteilosern nun einen resoluteren Auftrag erhalten: Wer in der vergangenen Zeit aktiv die Politik der Stagnation betrieb, darf heute, in der Zeit der Umgestaltung, nicht in den zentralen Partei- und Sowjetorganen arbeiten. Man muß sich für alles und dabei persönlich verantworten. (Beifall).

M. S. Gorbatschow: Hast du vielleicht irgendwelche konkrete Vorschläge? (Heiterkeit). Denn wir sitzen sonst da und wissen nicht, wen du meinst: Mich oder jemand anders?

W. I. Melnikow: Ich meine vor allem Genossen M. S. Solomenzew, A. A. Gromyko, W. G. Afanasjew, G. A. Arbatow und andere.

Das Mitglied des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens, D. I. Patiaschwili, stellte fest, daß die Offenheit und Demokratisierung tiefgehende Veränderungen im öffentlichen Denken bewirkt haben. Daher haben die Leitsätze des Berichtes von M. S. Gorbatschow einen gedeihensfreundlichen psychologischen und moralischen Boden gefunden, und der politische Gedanke wird konsequent in die Praxis der Umgestaltung umgesetzt.

Zum gegenwärtigen Kurs gibt es keine Alternative, betonte der Redner. Jetzt kommt es vor allem darauf an, eine Konsolidierung aller gesunden Kräfte auf der Umgestaltungsplattform anzustreben. Die Gesellschaft entbehrt seit langem die Möglichkeit, die Menschen ohne politische Heuchelei zusammenzuschließen, den Monopolbesitz des Wortes aufzuheben und bei aller Vielfalt der Verfahrensweisen und Ansichten ein einheitliches Denken zu gewährleisten.

Überdies macht das neue Modell der politischen Führung es möglich, dem Herumadministrieren im Bereich der zwischennationalen Beziehungen entgegenzutreten. Es ist von großer Wichtigkeit, die nationalen Traditionen und Gefühle zu schätzen und zu achten, und einen klaren Begriff von der Geschichte und Kultur der Völker zu haben. Indessen besitzen manche Genossen und Gremien weit umfassendere Informationen über einige Staaten im Ausland als über die Unionsrepubliken und nationalen Regionen.

Die Konferenz vermittelt uns immer größere Hoffnungen, und das ist durchaus erfreulich, sagte W. A. Starodubzew, Vorsitzender der Agrar-Industrie-Vereinigung „Nowomoskowskoje“, Gebiet Tula. Man kann die Umgestaltung unmöglich mit allem Ernst durchführen, ohne jene Personen streng zu verurteilen, die unser normales Leben und Wirken seit vielen Jahren behinderten. Diese Menschen mußten vor moralischen und materiellen Verantwortung gezogen werden.

Die Jahre der Stagnation haben unserem Land schwere Verluste zugefügt, konstatierte der Redner. Unsere Aufgabe besteht darin, solche Lösungen zu finden, damit das Volk uns endlich vertraut und die volkswirtschaftlichen Aufgaben ganz ernsthaft zu lösen beginnt. Großes Augenmerk widmete der Redner dem Lebensmittelpogramm. Es ist an der Zeit, so betonte er, auf Worte konkrete Taten folgen zu lassen und die vordringlichen Probleme im Agrarsektor der Wirtschaft zu beseitigen. Benötigt werden stabile, ökonomisch begründete Preise; es gilt auch, den Bau von Straßen, Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen umfassender zu betreiben.

Der Redner beherzigte den vorhin geäußerten Vorschlag betreffs der Notwendigkeit einer verstärkten Bekämpfung des Bürokratismus.

Der Präsidierende erteilte M. S. Gorbatschow das Wort. Er sagte: Genossen! Gestern haben in Übereinstimmung mit dem Beschluß der Konferenz alle sechs Kommissionen für die Ausarbeitung der Entschlüsse ihre Arbeit aufgenommen.

Eine von ihnen, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU geleitet wird, hat zwei Entschlüsse vorzubereiten. Die erste, von gesamtstaatlichem Charakter, geht aus der Tagesordnung der Konferenz hervor; die zweite betrifft die Demokratisierung der Gesellschaft und die Reform des politischen Systems. Warum ich das Wort ergriffen habe? Bei der Diskussion des Entwurfes für die Entschlüsse fand gestern in der Kommissions-sitzung ein Meinungsaustausch über die Abgrenzung der Funktionen zwischen den Partei- und den Staatsorganen statt. Es kam zu einer interessanten und gehaltvollen Aussprache, die auf der Welle der gegenseitigen Verständigung ausklang. Dennoch wurde ich auf Anregung einiger Kommissionsmitglieder, die man einmütig unterstützte, gebeten, die Konferenz über den Inhalt der stattgehabten Aussprache zu informieren, denn es handelt sich darum, daß über die Vorschläge zu dieser Frage, insbesondere über die Empfehlung von Sekretären der Parteikomitees für die Posten der Vorsitzenden der Sowjets der Volksdeputierten, ein volles Verständnis besteht.

Offenbar reicht das im Bericht Gesagte nicht aus. Das ist erklärbar: Der Bericht behandelt eine breite Palette von Problemen, die sämtliche Bereiche der Umgestaltung betreffen. Erklärbar ist es in der Tat, dennoch sollte die Frage wohl etwas aufgehellt werden.

Hier gilt es, den Ausgangspunkt, die strategische Linie auf Umgestaltung im Auge zu behalten. Diese wird im Interesse der Menschen verwirklicht, und eben der Mensch, das Volk sollen darin die wichtigste handelnde Person sein. Daher auch die soziale Ausrichtung der Umgestaltungspolitik, die sich am Menschen orientiert und auf die Überwindung aller Negativen abzielt, das es in den vorhergegangenen Jahren gegeben hat, damit das Wohlbefinden des Menschen, seine Lebensbedingungen ständig verbessert und seine Würde fortwährend erhöht werden können. Deshalb wird auf die Demokratisierung im weitesten Sinne des Wortes — in Wirtschaft, in Politik und im geistigen Bereich — sowie darauf gesetzt, daß reale Möglichkeiten für die Einbeziehung des Menschen als Hauptakteurs der Umgestaltung in alle Erneuerungsprozesse geschaffen werden. Nicht der Apparat, nicht irgendetwas Strukturereignis unseres politischen Systems bei all seiner Bedeutung, sondern eben das Volk soll die entscheidende Rolle, eine revolutionäre Rolle spielen.

Wir haben den Demokratisierungsprozess im geistigen Bereich entfaltet und eine solche öffentliche Atmosphäre im Lande geschaffen, die es gestattet, alle uns bewegenden Fragen, auf die es eine Antwort zu geben gilt, wie hier auf der Konferenz zu behandeln. Bei uns ist die radikale Wirtschaftsreform im vollen Gange, die heute Dutzende, morgen aber Hunderte Millionen Menschen, die gesamte Volkswirtschaft, das ganze Land erfassen wird. Es ist dies ein gewaltiger und tiefgreifender Prozeß. Es wäre naiv zu glauben, daß die sich in einem so großen Lande angehäuften Probleme von heute auf morgen gelöst werden können. Man sollte sich von derartigen Illusionen trennen. Uns steht eine enorme Arbeit bevor, für die revolutionäre Beharrlichkeit erforderlich sein wird. Siegen wird, wer durchhält. Leider hat bei uns so mancher Angst vor den Prozessen der Demokratisierung bekommen, die im Lande im Gange sind, vor der Belaubung des gesellschaftlichen Gedankens, und ist in Panik geraten. Andere wieder sind unzufrieden damit, daß sich über Nacht nichts ändert und verlangen, unverzüglich etwas zu unternehmen, d. h. übers Knie zu brechen.

Nein, Genossen. Das wäre der kürzeste, dafür aber der falsche

Weg. Wir haben einen umfassenden Prozeß, die radikale Wirtschaftsreform in Gang gebracht, nun ist die Reform des politischen Systems an der Reihe. Letztere wird von der eigentlichen Umgestaltung, von ihrer inneren Logik diktiert. Sie ist für uns einfach lebensnotwendig.

Aus welchem Grunde? Viele haben das, was in der Vergangenheit geschehen war, noch in ihrer Erinnerung, und die jüngere Generation muß es wissen. In der Zeit nach dem Kriege wurden eben mehr als einmal bedeutsame Vorhaben sozialpolitischer Charakters gestartet. Erinnerung sei an das Septemberplenum von 1953. Wassili Alexandrowitsch Starodubzew hat hier soeben alles ganz richtig formuliert. Ich unterstütze ihn als einen Neuerer, als denken, seiner Sache und dem Boden ergebenden Menschen, der anderen als gutes Vorbild dienen kann. Doch zurück zum Septemberplenum. Es hatte der Entwicklung des Dorfes einen mächtigen Impuls gegeben. Danach kam alles ins Rollen. Ich war damals als Mechanisator in einer MTS tätig und kam mich genau entsinnen: Ja, das war tatsächlich ein Wieder-aufleben des Dorfes. Doch bereits 1958 geriet alles ins Stocken. Oder nehmen Sie das Märzplenum von 1985. Es behandelte nicht Agrarfragen schlechthin. Auf diesem Plenum ging es darum, wie die Angelegenheiten des Landes gemeistert werden und die Politik auf wissenschaftlicher, demokratischer Grundlage, unter Beteiligung der Gesellschaft ausgearbeitet werden sollen, wie die Partei zu handeln hat. Hätte man die Vorhaben, die damals aufgebracht wurden, verwirklicht, wären wir unbeirrt vorangeschritten. Obgleich hebt sich das achte Planjahr fünf durch ein solches Herangehen im Vergleich zu allen darauffolgenden vorteilhaft heraus. Allerdings waren sowohl das Märzplenum, als auch die Agrarpolitik verstanden.

Im Sande verlief sich ebenso auch die Reform in der Industrie, die im Jahre 1965 eingeleitet worden war. Dabei standen damals Fragen zur Erörterung, die wir heute mit der ökonomischen Reform zu lösen beabsichtigen. Dazu übernehmen wir manche Erfahrung von damals.

Woran mag das wohl liegen? Alles lief auf das politische System, auf Kommandieren und auf Befehlen hinaus. Deshalb möchte ich Ihnen offen sagen: Wenn wir unser politisches System nicht reformieren, werden unsere sämtlichen Vorhaben, unsere begonnene gewaltige Sache gebremst. Eben aus diesem Grund stimme ich nicht mit Leonid Iwanowitsch Abalkin überein: Sein Diskussionsbeitrag läßt in starker Weise einen ökonomischen Determinismus und überhaupt eine Herabwürdigung des Überbaus erkennen, den wir zu reorganisieren denken. Er äußerte sich in dem Sinne, daß es überhaupt vor allem darauf ankomme, wie man die Deputierten wählt, wie man Sitzungen abhält und wie die politischen Institute aussehen werden. Dabei ging es im Bericht nicht um allgemeine Dinge, sondern um eine äußerst bedeutungsvolle Reform, die unsere Konferenz, unser Volk, ja selbst die ganze Welt schon erkennen. Schade, daß Genosse Abalkin das nicht gemerkt hat. (Beifall).

Die ökonomischen Gesetze muß man ergründen und anwenden. Doch ist der Sozialismus nach Lenin Worten das lebendige Werk der Massen selbst. Die Massen können sich nur dann in alle Entwicklungsprozesse der Gesellschaft einschalten, wenn dafür die nötigen Voraussetzungen sowie in allen Bereichen — in Politik, in Wirtschaft und in der geistigen Sphäre — der Mechanismus der Demokratie vorhanden ist. Vieles im geistigen Bereich ist bereits getan worden, und wir werden die radikale Reform, so kompliziert sie auch sein mag, weiter vorantreiben. Doch werden unsere Vorhaben ersticken, wenn wir nicht das politische System reformieren. (Beifall).

Die Grundideen der Reform sind allen bekannt. Obgleich sind die Vorhaben unser gemeinsames Werk, sie würden kaum etwas lohnen, wenn sie lediglich vom Politbüro bzw. von einer Gruppe Menschen ins Leben gerufen oder wirklichkeitsfern wären. Seit nunmehr drei Jahren speichern wir Ide-

en dahingehend, wie diese Frage richtig anzupacken sei. Wir griffen auf unsere Geschichte zurück, um Lehren zu ziehen und uns darüber Klarheit zu verschaffen, weshalb es so gekommen ist, daß ein Land mit riesigem Potential in eine schwere Lage, in eine Vorkrisensituation gelangte und warum wir nicht zufrieden sind, wie unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaft funktionieren. Diese Analyse gestattete uns, bestimmte Schlußfolgerungen zu ziehen, um über das Heute und das Morgen mit Kompetenz zu urteilen. Im Laufe der drei Jahre haben wir auch eigene Erfahrungen in der Leitungstätigkeit gesammelt und haben uns dabei viele Beulen geholt. Doch werden wir nicht mit jedem Jahr, sondern mit jedem Tag klüger.

Ich sehe, wie sich die Arbeit des Zentralkomitees von Plenum zu Plenum verändert. Das Leben und die Logik der Umgestaltung tragen zu unserer aller Entwicklung bei, und in Verbindung mit der Transparenz, mit der Entfaltung des sozialistischen Meinungspluralismus erschließen sich unsere Menschen und kommen neue Ideen auf. Wir haben die Möglichkeit, die besten dieser Ideen zu wählen, dabei wiederum kollektiv zu wählen.

Somit ist all das, was wir der Partei und der Gesellschaft vorschlagen, — das Ergebnis unserer gemeinsamen Überlegungen. Nun wollen wir also diese Vorschläge verantwortungsbewußt und ernsthaft diskutieren.

Ein Eckstein der Demokratisierung ist die Wiederherstellung der Sowjets als vollberechtigter Organe der Volksmacht, die auf der Grundlage der Prinzipien eines neuen Wahlsystems entstehen und den größtmöglichen Ausdruck der vielfältigen Interessen sichern würden, die in unserer Gesellschaft bestehen. Das wäre zum ersten.

Zum zweiten müssen die Sowjets infolge der Reform uneingeschränkte Macht in einer Region — in Rayon, Stadt, Gebiet, Republik usw. — erhalten. Das muß durch entsprechende Gesetzgebungsakte verankert werden. Dabei gilt es, die Erweiterung der Rechte der Sowjets materiell zu untermauern — davon war im Bericht die Rede. Der Fehler sämtlicher vorheriger Beschlüsse bestand gerade darin, daß darin langfristig aufgezählt wurde, was der Sowjet zu tun habe, einschließlich der Koordinierung der Arbeit sämtlicher in seinem Territorium befindlicher Einrichtungen, doch mit dem Vorbehalt „im Rahmen seiner Kompetenz“ endeten. Auf dem Treffen mit den Sekretären im Rahmen der Ausarbeitung der Thesen des ZK sagte Filipp Wassiljewitsch Popow, Sekretär des Altaier Regionspartei-Komitees, der gestern zu Ihnen sprach: Ich war sieben Jahre lang Vorsitzender des Gebietssekretariats. Las man den fälligen Beschluß über die Sowjets — freute man sich: Na endlich, dachte man, kommt der Sowjet in der Tat zur Macht, und wir handeln jetzt aktiv. Doch plötzlich las man am Ende: „...im Rahmen seiner Kompetenz.“ Dann suchte man sozusagen mit dem Mikroskop nach dieser „Kompetenz“, sie war aber nicht da.

Doch jetzt müssen wir alles ordentlich machen. Dabei sollte man in Betracht ziehen, daß wir gemeinsam eine politische Linie ausarbeiten müssen. Mit dieser Konferenz müssen wir beginnen, ein Musterbeispiel dessen zu zeigen, wie die politische Avantgarde handelt. Wir brauchen nicht zu konkretisieren, 10 oder 20 Prozent der Mittel an den Haushalt der Sowjets abzuführen — das ist schon Sache einer konkreten Fragestellung unter Teilnahme der Republiken, Regionen, Gebiete. Wir müssen vor allem die Ausrichtung bestimmen, die politische Linie ausarbeiten — wie die Macht der Sowjets wiederherzustellen sei. Gerade das ist unsere Aufgabe. Doch ohne Konkretheit entsteht eine Linie selbstverständlich nicht, denn es sind konkrete Gedanken und Argumente notwendig, damit diese sich zu einem politischen Leitsatz herauskristallisieren.

Viktor Iwanowitsch Postnikow, der hier sprach, sowie andere Genossen, brauchen nicht darüber besorgt zu sein, daß die Sowjets jetzt

die Arbeitskollektive herunkommandieren wollen. Mitnichten. Die wechselseitigen Beziehungen müssen hier auf einer streng rechtlichen Grundlage, auf der Basis bestimmter Normative hergestellt werden. Das Territorium muß, sozusagen, die darauf gelegenen Betriebe spüren. Und diese sollen die örtliche Macht respektieren. Diese Macht wird doch von dem Volk formiert, das in diesen Betrieben arbeitet und daran interessiert ist, daß nicht nur die ressortmäßigen, sondern auch die gesamtterritorialen Fragen gelöst werden. Diese lebendige Dialektik muß in entsprechenden Gesetzgebungsakten zum Ausdruck kommen. Und selbstverständlich müssen die Wirtschaftsfragen ungeachtet dessen gelöst werden, wenn der jeweilige Betrieb untergeordnet ist; dem Gebiet, der Republik oder der Union.

Ein anderer wichtiger Faktor ist die Trennung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane. Mit dieser Frage befaßt sich die Partei schon seit der Zeit Lenins. Doch unter Lenin wurde etwas erzielt. Dann aber triumphierte das administrative Kommandoform. Es führte zu bekannten Deformierungen, dazu, daß wir die Partei mit Funktionen überbelasteten, die ihr wesensfremd sind, und die Sowjets stark ausbluten ließen. Da die Partei mit der gesamten aktuellen Problematik überbelastet war, konnte sie sich nicht mit vielen sehr bedeutenden politischen Fragen der Entwicklung des Sozialismus und unseres Landes beschäftigen. Dabei haben wir viel verspielt, viel verloren. Überlegen Sie sich mal, wie viele brennende Probleme es sind! Sie harren einer theoretischen Analyse, der Ausarbeitung einer adäquaten Politik, und dann auch der Mechanismen, die die Realisierung dieser Politik herbeiführen würden. Der Delegierte aus Nischni Tagil sagte auf Arbeiterart geradeheraus, daß eine Vielzahl von Fragen zu lösen ist. Obgleich rief er dazu auf, draufloszuhaben. Das könnte man schon, Genossen. Sind Sie damit einverstanden, so wollen wir es tun. (Beifall).

Doch wissen Sie, es ist nicht das, was wir brauchen. Bei der Lösung der Aufgaben der Erneuerung der Partei und der ganzen Gesellschaft müssen wir auf die alten Methoden verzichten, die unsere Gesellschaft ja gerade in eine schwere Lage versetzt haben. (Beifall).

Ich werde mich mit solch einem Vorgehen nie einverstanden erklären. Darauf stehe ich, und ich sage Ihnen das ehrlich und geradeheraus: Mein Standpunkt ist hier fest. Ziehen wir das Volk nicht in die Leitungsprozesse ein, wird das kein Apparat schaffen (und das sind bei uns 18 Millionen Menschen, für deren Unterhaltung wir jährlich 40 Milliarden Rubel verausgaben). Und er hat es auch nicht geschafft. Deshalb fordert ja das System der Leitung der Ökonomie und der ganzen Gesellschaft radikale Veränderungen, wovon wir heute sprechen und was wir schon die letzten drei Jahre lang tun. Bin überzeugt, daß wir auf dem richtigen Wege sind. (Beifall). Wenn wir die Sowjets reell wiederherstellen wollen, so müssen wir uns damit gründlich befassen.

Gegenwärtig werden viele Fragen bei uns von den Parteikomitees und ihren Fachabteilungen gelöst. Man muß die Partei davon entlasten, sie wirklich auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien wiederherstellen — als politische Vorhut der Gesellschaft, die die Ausarbeitung überaus wichtiger Fragen des Lebens unseres Landes und der Perspektiven der Vorwärtsbewegung sicherstellen soll. Die Partei muß sich mit der Ausarbeitung der Ideologie, der Organisation der Massen beschäftigen, eng mit den Massen verbunden sein, sie inspirieren, unterstützen und sie in Schutz nehmen. Wir brauchen eine Partei, die eine kluge, weitsichtige Kaderpolitik im Interesse der Umgestaltung in Angriff nehmen würde.

Schließlich, wenn wir in unserem multinationalen Land nicht die Interessen jeder Republik, jeder Autonomie berücksichtigen, wird die Umgestaltung nicht vorankommen. Sie wird erst dann erfolgreich

(Schluß S. 2)

Die XIX. Unionskonferenz der KPdSU

Schöpferische Energie — den Aufgaben der Umgestaltung

(Schluß)

sein, wenn jede Nation und jede Völkerschicht sich als vollberechtigter Teilnehmer der Sache des ganzen Volkes fühlt und erkennt, daß das alles in unser aller Interesse, im Interesse jeder Nation liegt. (Beifall).

Das erfordert eine gewaltige intellektuelle, theoretische und politische Tätigkeit. Ich höre vielen unserer Wissenschaftler zu — manche liefern ernste Analysen, helfen, wenn es um große Mängel des bestehenden Systems geht. Doch offen gestanden, ist der konstruktive Vorrat hier zu bescheiden, es fehlt an neuen Ideen.

Wir müssen aber die Umgestaltung vorantreiben, und das Volk wünscht, daß sie rascher läuft. Deshalb muß die Partei eine wissenschaftliche Erfassung der Grundprobleme entfalten. Wir haben gegenwärtig viele Probleme zu lösen, die mit der Agrarpolitik verbunden sind; letztere muß nachgearbeitet und vollendet werden, damit sie unserer gegenwärtigen Umgestaltungsetappe und den Belangen der Gesellschaft entspricht.

Die nationale Frage klopft an die Tür und an die Fenster unseres Hauses. Wir haben mit ihrer Untersuchung begonnen, und sie werden die Durchführung eines Plenums des ZK erfordern. Not tut die Herausarbeitung von Problemen der Jugendziehung, der Ausbildung des Nachwuchses. Das sind doch alles Fragen von großer Wichtigkeit, die immense Bedeutung für die Geschichte unseres Landes haben. Sie müssen gelöst werden, deshalb muß man die Partei von den ihr fremden Funktionen entlasten, und sie muß eine intensive Arbeit in allen diesen politischen Richtungen entfalten. Gerade die Partei muß sich damit befassen, eine andere Kraft dafür sehe ich nicht. Allen, die die Rolle und Bedeutung der Partei unter Beweis stellen suchen, erteile ich eine entschiedene Abfuhr. Manche wollen es so hinstellen, daß aus der Vergangenheit folgendes resultiere: Die Partei müsse eingeschränkt werden. Das stimmt nicht, nicht das ist der Grund, Genossen! Nicht das. Wenn bei uns auf einmal dieses Virus-Mißtrauen und Zweifel hinsichtlich der Zweckbestimmung unserer Partei — aufkame, wäre dies das wertvollste Geschenk für die Gegner der Umgestaltung. (Beifall).

Die Partei muß sich als politische Vorhut auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien wiederherstellen und ihr Potential entfalten. Das erwartet die Gesellschaft. Das erwartet die ganze fortschrittliche Welt. Ich bin gewiß, daß die KPdSU, die sich zu einer kühnen Analyse entschlossen und sich dem Feuer der Kritik ausgesetzt hat, das schaffen kann. Viele kritisieren zur Zeit die KPdSU — im Lande und in der Welt. Das macht nichts, unsere Partei ist stark, sie kann das alles überstehen, die richtige Politik ausarbeiten, die die Gesellschaft vorwärts führen.

Eine solche Partei kann sich wirklich eine politische Vorhut nennen. Unsere Leninsche Partei ist schon eine solche und wird es in Zukunft noch mehr sein! (Beifall).

Nun zu den Sowjets, die eine gewaltige Vollzugsgewalt, Vollmachten und Rechte bekommen. Was ergibt sich daraus? Zur Zeit sind bei uns die Sowjets als Organe, die sich aus Vertretern des Volkes zusammensetzen, zu Gehilfen ihres Exekutivkomitees degradiert.

Ich wohnte den Sitzungen der Exekutivkomitees mehrere Jahre bei — neun Jahre als Erster Sekretär des Stawropolers Regionspartei-Komitees, und vorher wohnte ich als Sekretär des Stadtpartei-Komitees den Sitzungen im Stadtsohwjet bei. So daß ich das von innen heraus weiß, was das ist. Die Sitzungen werden vom Exekutivkomitee festgesetzt. Letzteres legt die Tagesordnung fest: Es spielt keine Rolle, ob die jeweilige Frage notwendig ist, ob sie an der Tür klopft, das Exekutivkomitee wirft sie auf, wann es ihm paßt. Der gesamte Apparat ist am Exekutivkomitee, die Vollzugsverwaltungen sind am Exekutivkomitee. An wen soll sich der Deputierte wenden — wiederum an das Vollzugsorgan.

Heute, Genossen, nehmen die Sowjets als Vertretungsorgane zweit- und sogar drittrangige Positionen ein. Bestenfalls werden sie von Exekutivkomitees befehligt.

Und wenn wir die Sowjets wiederherstellen wollen, so muß man vor allem den Sowjet wiederherstellen, der die Menschen repräsentiert, und ihn mit den entsprechenden Rechten ausstattet, damit eben seine Macht die Quelle aller anderen Vollmachten wird.

Der Sowjet muß, wie ich schon sagte, selbstverständlich auf einer anderen Grundlage formiert werden. Dort müssen aktive Menschen hinkommen. Wir brauchen wahrscheinlich keine umfangreichen Sowjets. Das werden wir uns später überlegen. Jetzt kommt es darauf an unseren Standpunkt bezüglich der Verfahrensweisen zu bestimmen. Der Sowjet muß das Exekutivkomitee formieren und mit Hilfe der Kommissionen Verwaltungsleiter wählen, nachdem er sie vorher beurteilt hat.

Dabei haben im Sowjet diejenigen nichts zu suchen, die im Exekutivkomitee die Verwaltungen leiten. Denn jetzt sind bei uns ja alle Vollzieher und sind zugleich

auch Deputierte, Mitglieder des Sowjets; sie bestimmen auch für sich selbst, was zu tun ist. Wer wird sie aber kontrollieren? Daher muß hier eine scharfe Wendung eintreten, Genossen.

Sie brauchen nicht zu denken, daß alle uns Beifall spenden werden. Wenn wir aber die Sowjets wiederherstellen wollen, so müssen wir diesen Weg gehen. Außer dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees dürfen nicht alle seine Mitglieder Deputierte sein. Das ist ein Kabinett, das sich den Sowjet bildet, der seine Beschlüsse zu verwirklichen hat.

Damit der Sowjet sich effektiv betätigt, muß seine Autorität durch die Autorität der Partei untermauert werden.

Wir brauchen uns weder vor dem Volk noch vor der Welt zu genieren. Wir sind eine Regierungspartei, und in allen Ländern bildet die Regierungspartei die Regierung — die Exekutivgewalt auf allen Ebenen. Einige Parteien gelangen zur Macht über Revolutionsprozesse, auf friedlichem oder unfriedlichem Wege, die anderen — über Wahlkampagnen, jedoch die Partei, die heute am Ruder ist, nominiert Kandidaten und führt sie durch die demokratischen Mechanismen durch.

So ist nun mal die Stellung unserer Partei. Wir verzichten nicht auf die Rolle einer Regierungspartei im Lande. Im Gegenteil. Wir wollen sie bekräftigen und geben zu, daß wir unsere gewachsene Verantwortung in dieser Etappe der Umgestaltung zu spüren bekommen. Wenn dem so ist, so ist die Rede wohl davon, wie man die Machtvollkommenheit der Sowjets durch das Ansehen der Partei festigen soll. Obgleich wurde diese Initiative von unten, durch die Zuschriften der Kommunisten aufgebracht. Wir behandeln sie erst unter uns, unterbreiten sie dann einem breiten Kreis von Menschen, berieten uns mit Juristen, dreimal kam ich mit Sekretären der Gebietspartei-Komitees und des ZK zusammen. Nicht sofort und nicht alle griffen sie auf. Als man aber nachzudenken begann, so überzeugte man sich davon, daß das der Partei helfen wird, sich als politische Vorhut wiederherzustellen, sich von den ihr fremden Funktionen zu befreien und zugleich die Rolle der Sowjets zu fördern. Tun wir das nicht, so bleibt alles beim alten, denn die heutige Tradition ist überaus stark. Daher ist es zweckmäßig, im Sowjet einen Vorsitzenden und ein Präsidium zu wählen, und dem Vorsitzenden der ständigen Kommissionen gehören werden. Das Präsidium wird das Exekutivkomitee nicht unmittelbar ableiten. Nein, das ist Sache des Sowjets, seiner Tagungen. Wenn den Exekutivkomitees die Verantwortung für die Verwirklichung der Beschlüsse auferlegt wird, so darf man ihn ebenfalls nicht durch kleinliche Vormundschaft behindern.

Manche Genossen sagen: Möge der Parteisekretär im Exekutivkomitee bleiben. In diesem Fall wird er aber selbst zum Vollzieher. Wer wird aber die Verwirklichung der auf der Tagung angenommenen politischen Beschlüsse kontrollieren? Wer entscheidet, der vollzieht auch, wer wird denn von ihm Rechenschaft verlangen? Daher ist die Situation: Man hat einen Beschluß gefaßt, er liegt aber herum, ohne verwirklicht zu werden.

Ich habe den Rahmen der Argumente dieser These allzu ausgedehnt, damit sich niemand einbildet, man habe im stillen vor, gestützt auf das Ansehen der Konferenz, eine bestimmte Idee durchzudrücken. Nein, Genossen, hier muß man offen handeln, mit Einsicht in die Immensität der Sache, die wir vorhaben. Wir müssen uns auf das Ansehen der Partei stützen und die Sowjets wiederherstellen. Wenn wir diese zwei Hauptkräfte unseres politischen Systems zum Zusammenstoß bringen, wird daraus nichts. Es geht keinen Sinn haben. Es geht darum, ihre organische Vereinigung zu gewährleisten.

Nach den neuen Anforderungen, die auf der Konferenz fixiert werden sollen, werden die Sekretäre aller Ebenen aus zwei, drei oder mehr Kandidaten in geheimer Abstimmung auf Plenarsitzungen gewählt werden.

Folglich werden sie eine Prüfung auf demokratischem Wege bestehen müssen, wonach man sie für den Posten des Vorsitzenden eines Sowjets empfehlen wird. Ein Parteisekretär wird über die Sowjets, über Vertreter der Werktätigen, sozusagen, eine zweite Kampagne durchgehen. Diese werden ihn bewerten, und man kann noch nicht wissen, ob die Kandidatur dann zur Abstimmung gelangt. Wir sagen ja nicht umsonst: „In der Regel“. Das bedeutet, daß es nicht allerorts so sein wird, es kann auch ein anderer Kandidat aufgestellt werden. Dann entsteht aber die Frage, warum man nicht den Sekretär wählt. Möge dann das Partei-Komitee entscheiden, von wem es geleitet wird.

Anders gesagt, bedeutet das erstens zusätzliche Pflichten und zweitens die Kontrolle der Partei durch die Werktätigen. Die Partei besteht gleichsam eine Prüfung auf demokratischem Wege. Das ist aber notwendig, um sich auf den Willen des Volkes zu stützen. Was ich noch sagen möchte: Bei der Lösung dieser Frage müssen wir auf egoistisches Vorgehen verzichten. Vergessen wir mal für die Zeit der Arbeit der Konferenz, was wir von Beruf sind, und überlegen wir mal im Sinne der parteimäßigen Kameradschaftlichkeit, wie ein effektives Funktionieren unseres politischen

Systems zu sichern wäre. Wenn wir aber alles uns selbst anpassen werden, so kommen wir nie aus dem heutigen Zustand heraus. Wir haben es versucht, den gesamten politischen Prozeß realistisch zu betrachten, haben die ganze Partei und das ganze Volk daran teilnehmen lassen — offen, demokratisch. Ich glaube, daß wir richtige Vorschläge machen.

Das wäre es, was ich auf Bitte der Kommission sagen wollte. Doch das ist noch nicht der Schluß, Genossen. (Beifall).

Der Präsidierende W. W. Schtscherbik erteilt G. P. Rasumowski das Wort.

In Übereinstimmung mit dem Auftrag der Konferenz hat die Mandatsprüfungskommission, wie der Redner sagte, auf einer Spezialberatung unter Teilnahme der entsprechenden Spezialisten und Funktionäre den Artikel in der Zeitschrift „Ogonjok“ hinsichtlich der Beschuldigung einzelner Delegierter der Konferenz der Bestechlichkeit geprüft. Laut Mitteilung des Generalstaatsanwaltes der UdSSR hat die Staatsanwaltschaft der UdSSR nicht den Beschluß gefaßt, einzelne Personen, die als Delegierte zur Konferenz gewählt worden sind, wegen Bestechlichkeit und anderer Vergehen gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Die Angaben, die in dem Artikel „Das Gegenüberstehen“ gemacht werden, müssen einer speziellen Überprüfung unterzogen werden. Aber dafür benötigt man Zeit, es müssen tiefgreifende Untersuchungen durchgeführt werden.

An das Rednerpult trat das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, der Stahlwerker des Hüttenkombinats Karagan-K. S. Romanow. Die Lieferpflichten der Betriebe sind zur Zeit Gegenstand der Aufmerksamkeit aller, vom Stahlwerker bis zum Direktor, der Stelle der Delegierte fest. Das Kombinat erfüllt bereits seit über einem halben Jahr seine Lieferpflichten.

Der Redner betonte, daß im Verlauf der Erörterung der Thesen Kritik am ZK dafür gebührt wurde, daß für die Erörterung einer so wichtigen Frage lediglich ein Monat, also eine offensichtlich kurze Frist zur Verfügung stand. Viele Vorschläge betreffen die Auseinandersetzung der Macht des Parteiapparates, der Parteileitung und in Verbindung damit die Vervollkommnung der Struktur des Parteiapparates, die Hebung der Rolle der Sowjets bei der Entwicklung der Regionen. Der Redner hob ebenso die Notwendigkeit der Gewährung einer größeren Selbständigkeit den unteren Parteiorganisationen hervor. Hier muß das Zentralkomitee ein Beispiel an Prinzipienfestigkeit zeigen.

Gemäß den Vorschlägen, die von den Konferenzdelegierten vom Platz aus erfolgten, wurde das Wort dem Chefredakteur der Zeitschrift „Ogonjok“ V. A. Korotitsch erteilt. Er berichtete darüber, wie der erwähnte Artikel vorbereitet worden war. Die Untersuchungsrichter, die diesen Fall bearbeiten, haben den Journalisten bestimmte Beweisgründe mitgeteilt. Sie sprachen darüber, daß der Fall eines Kommunisten in der Regel nicht an das Gericht übergeben wird, solange die Parteiorgane nicht die Frage einer Parteistrafe behandelt haben.

Es entsteht ein Teufelskreis: Personen, die nicht gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden dürfen, dürfen nicht verurteilt werden, und wenn sie nicht verurteilt sind, dürfen sie nicht beschuldigt werden.

Der Redner unterstützte den Vorschlag der Mandatsprüfungskommission, die Untersuchung aller Umstände dieses Falls dem Komitee für Parteikontrolle, dem ZK der KPdSU und dem Generalstaatsanwalt der UdSSR zu übertragen.

Befriedigung kommt durch die sich gegenwärtig vollziehenden Veränderungen nicht auf, das Gefühl der Besorgnis wächst, so begann der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komi-

tees Tscherepowe, Gebiet Wologda, W. I. Saranskich, seine Ansprache. Diese Behauptung wird begründet durch die Wartelisten auf Wohnraum, den praktisch unkontrollierbaren Preisanstieg, den Mangel an Waren und Dienstleistungen und die Umwelt-situation. Diese Probleme berühren die Interessen eines jeden.

Der Delegierte unterstützte den auf der Konferenz gemachten Vorschlag, die Finanzierung der Ministerien aus den Mitteln zu gewährleisten, die die Betriebe, die Nützlichkeit der Ministerien selbst einschätzend, freiwillig abführen. Viel Aufmerksamkeit wurde in dem Diskussionsbeitrag der Kaderpolitik geschenkt. Der Delegierte unterstützte den Vorschlag, die Arbeit auf einem leitenden Posten mit zwei Wahlperioden zu begrenzen.

Betreffs der Wahl des Parteisekretärs auf den Posten des Sowjetvorsitzenden, stellte der Redner fest, daß man sich mit dem Volk beraten muß. Er machte außerdem den Vorschlag, den turnusmäßigen Parteitag Anfang 1990 einzuberufen.

Den Problemen der Werktätigen der Landwirtschaft widmete ihren Diskussionsbeitrag L. P. Shiwetjewa, Zootechnikerin auf der Farm des Staatlichen Zuchtbetriebes „Perwomaiski“ — 60 Jahre Sowjetunion — im Rayon Tatarsk, Gebiet Nowosibirsk.

Für uns Werktätigen der Landwirtschaft ist es unangenehm, vom Mangel an Lebensmitteln im Lande zu hören. Dieses Problem kann gegenwärtig nur mit Hilfe der Kollektiv- und Pachtverträge gelöst werden.

Die Diskussionsrednerin ging auf Probleme des Baus auf dem Lande ein und sagte, daß die Menschen in den Zentralgebieten des Kolchos gern auf genossenschaftliche Grundlängen bauen. Aber in den abgelegenen Dörfern sitzen viele und warten ab, weil sie das weitere Schicksal ihrer Dörfer nicht kennen. Für die Werktätigen der Landwirtschaft müssen heute ebensolche Wohnungen wie in der Stadt gebaut werden.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans R. N. Nischanow sagte, daß die Jahrzehnte des Betrugs und der überhöhten Berichterstattung in vielen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft zu schwerwiegenden Folgen geführt haben. Gegenwärtig säubert sich die Atmosphäre in der Republik, die Menschen gewinnen ihren verlorenen Glauben an die Wahrheit und den Triumph der Gerechtigkeit wieder.

Der Redner stellte weiterhin fest, daß im Verlauf der Umgestaltung und Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens besonders hitzig eine solche Seite der zwischen-nationalen Beziehungen erörtert wird wie das Recht und die Gleichberechtigung der Nationen in unserem Land, die Festigung der brüderlichen Freundschaft unserer Völker. Dabei wird doch eine heikle Sphäre, das nationale Ehrgefühl, berührt, und da muß man sehr umsichtig sein und abwägen, ob alles der Wahrheit entspricht.

Unsere unruhige Zeit zeigt, so fuhr der Redner fort, daß es bei der Lösung von zugespierten zwischen-nationalen Beziehungen vor allem notwendig ist, sich von den höchsten Interessen des Landes leiten zu lassen.

Auf der Konferenz steht bevor, die Resolution „Über den Kampf gegen den Bürokratismus“ anzunehmen. Es wäre nicht schlecht, nachzudenken, und wenn auch nicht jetzt, so zumindest in Zukunft, ein Dokument über den Kampf gegen die Demagogie anzunehmen.

Unter Beifall verlas der Präsidierende die Mitteilung, die an das Präsidium vom Delegierten Mamasjew übergeben worden war: „Andrej Andrejewitsch Gromyko ist ein im Volk und in der Partei geachteter Mensch. Sein Leben und seine Tätigkeit sind uns gewidmet. Wir, das Volk, die Kommunisten haben auf seine Schultern eine weitere Last gelegt. Das Prinzip „Wer viel trägt,

dem wird noch mehr aufgeladen“ hat wieder gewirkt. Wir haben ihn doch selbst erschöpft. Und heute steht Genosse Gromyko am Ende seines Lebens, er hat seine Taten vollbracht, seine im Volksgedächtnis edlen Taten. Und es lohnt nicht, den Menschen ohne langes Nachdenken zu kränken. Er ist geachtet und beliebt im Volk.“

Es wird keine Übertreibung sein zu sagen, daß jeder in diesem Saal Sitzende das Schicksal der Umgestaltung und folglich das Schicksal der Partei und des Landes in seinen Händen hält, sagte der Chefredakteur der „Iswestija“, I. D. Laptew.

Mir scheint, daß gerade die Entscheidungen, die wir heute erörtern, sagte der Diskussionsredner, der Partei die Möglichkeit geben, zu ihrer ursprünglichen Rolle zurückzukehren, die ihr Lenin zugeordnet hat und für die sie geschaffen wurde. Und diese Rolle wird um ein Vielfaches mehr Autorität hervorbringen, größer und einflußreicher sein, als die, die von der Partei jetzt erfüllt wird.

Überlegend, wie die Sowjets aussehen werden, wies der Redner darauf hin, daß die Zusammenlegung der Funktion des Leiters der Parteiorganisation und des Leiters der Organe der Staatsmacht endlich die persönliche Verantwortlichkeit für die Sachlage in jeder Region möglich macht.

Der Chefredakteur der „Iswestija“ sprach über die Rolle der Massenmedien bei der Umgestaltung und hob hervor: Das ist Ihr Arbeitsinstrument, Genossen Parteifunktionäre. Das ist das Mittel Ihrer Verbindung mit dem Volk und ein Mittel der Kontrolle der Volksmassen über die Tätigkeit der Parteikomitees und aller Machtorgane.

Angesichts der Bitte einer Reihe von Delegierten — der Ersten Sekretäre der ZK des Komsovol der Unionsrepubliken, der Regions- und Gebietskomsovolko mit Leschlag M. S. Gorbatschow vor, die Frage der Hervorhebung eines Sonderpunktes über die Jugend in der gesamten politischen Resolution zu erörtern.

Die Delegierten unterstützten diesen Vorschlag einstimmig.

Innerhalb der drei letzten Jahre ist eine Fülle von Entscheidungen und Beschlüssen getroffen worden, doch überragen die zu lösenden Probleme noch sehr deutlich das bisher Geleistete, betonte O. M. Sacharowa, Anlagenfahrerin in der Aufbereitungsfabrik Nr. 12 der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Jakutalmas“. Sie stimmte dem von der Tribüne aus geäußerten Gedanken zu, daß nur begründete und konkrete Beschlüsse gefaßt und die Anforderungen an ihre Realisierung erhöht werden sollen.

Die Delegierte vertritt die Ansicht, daß die Diskussionsbeiträge auf den Plenartagungen des ZK, die in der Öffentlichkeit eine starke Resonanz bewirkt haben, den Werktätigen nahegebracht werden sollten. Es sei notwendig, so meinte sie, jedem Kommunisten, vom einfachen Arbeiter bis zum Vertreter der obersten Führungsgränge, die Möglichkeit zu bieten, vom Bildschirm zu den Massen zu sprechen.

Die Rednerin meinte, sie akzeptiere die Vorschläge hinsichtlich der Ausführung von Wahlfunktionen auf beliebiger Ebene im Laufe von drei Amtsperioden selbst dann nicht, wenn es sich um „Ausnahmefälle“ handeln sollte. Auch ist es Zeit, betonte sie, daß die Aufnahme in die Partei mit Hilfe eines „Verteilerschlüssels“ unterbunden wird.

Im Diskussionsbeitrag wird die Durchführung einer Eignungsprüfung der Kommunisten befürwortet.

Die Abgesandte der Arbeiterklasse Sibiriens sprach ferner von solchen Problemen wie halbe wirtschaftliche Rechnungsführung, Monopol-diktat der Lieferanten sowie hohe Preise für technische Mittel.

Wie überall im Lande hat die politische Aktivität der Kommunisten, aller Werktätigen Leningrads hohe staatsbürgerliche Marken erreicht, betonte A. M. Fatejew, Zweiter Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees.

Im Besitz von dreijährigen Erfahrungen in der Umgestaltung sehen wir heute ein, unter welchen Schwierigkeiten jeder Schritt vorwärts gelingt, wie schwer die Bürde der Vergangenheit lastet. Seine Feststellung veranschaulichte der Redner am Beispiel der bürokratischen Verschleppung der Gründung von zwei zweigebietübergreifenden Staatlichen Vereinigungen in der Stadt Leningrad. Ferner ging er auf die ökologischen Probleme, darunter auf die um den Ladoga-See und um Kirischki ein.

Wir stehen vor der Aufgabe, stellte der Redner fest, das Umdenken der Kader und die Veränderung ihrer Einstellung zur Arbeit und zum Leben herbeizuführen. Das ist eine zutiefst parteiliche Aufgabe.

Großes Augenmerk widmete der Delegierte der Stärkung der Sowjets der Volksdeputierten, der Erhöhung ihrer finanziellen und rechtlichen Selbständigkeit und Verantwortlichkeit. Die Leningrader bezweifelten die Vorschläge zur Demokratisierung unserer Gesellschaft, darunter auch betreffs der Vertretung der gesellschaftlichen Organisationen in den Sowjets.

Der Abteilungsleiter im Zentralen Aerodynamischen Institut G. I. Saganow ging in seinem Diskussionsbeitrag auf die Entwicklung der Wissenschaft unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung

werte einer beliebigen Nation zum Gemeinut des ganzen Sowjetvolkes werden.

Vom gestiegenen Interesse der Menschen für die Ereignisse der kommenden Jahre sprechend, betonte der Redner, daß es in der Geschichte unseres Vaterlandes viele tragische, schmachvolle, aber auch wunderbare Seiten gegeben hat. All das ist unsere gemeinsame Biographie, und es gilt, darüber die ganze Wahrheit zu erzählen, doch mit Achtung dieser Wahrheit, ohne Schadenfreude.

Der Redner argumentierte ausführlich die Notwendigkeit, das System der Informierung der Gesellschaft zu vervollkommen.

Eine starke Politik, sagte der Delegierte W. M. Platonow, Sekretär des Parteikomitees der Produktionsvereinigung Tscheljabinsk Traktorenwerk „W. I. Lenin“ ist eine der Bedingungen für die Unumkehrbarkeit der sich in unserer Gesellschaft vollziehenden Wandlungen.

Die Situation analysierend, verwies der Delegierte auf solche Faktoren wie die Unvollendetheit der Wirtschaftsreform, was in der Praxis überaus angespannter staatlicher Aufträge und in den Versuchen, die Produktion von „oben“ zu reglementieren, zum Ausdruck kam. Es liegt eine Abschwächung der Wirtschaftsbeziehungen vor, und das macht den Arbeitskollektiven mit vollem Recht Sorgen. Der Delegierte schlug vor, rechtsmäßige Garantien für die Einhaltung des Gesetzes über den staatlichen Betrieb und Sanktionen für diejenigen vorzusehen, die gegen dieses Gesetz verstoßen.

Besonders ausführlich ging der Delegierte auf die Arbeit der Parteiorganisationen ein. Die neuen Bedingungen bringen auch neue Arbeitsformen der Parteiorganisationen hervor. In diesem Zusammenhang erhob der Delegierte eine Reihe von Ansprüchen an die Parteipresse.

Nach der Meinung des Delegierten entspricht auch die Arbeit des Parteiapparats nicht dem Tempo der Umgestaltung, darunter solcher seiner Struktureinheiten wie das Zentralkomitee, die Gebiets- und die Stadtpartei-Komitees.

Innerhalb der drei letzten Jahre ist eine Fülle von Entscheidungen und Beschlüssen getroffen worden, doch überragen die zu lösenden Probleme noch sehr deutlich das bisher Geleistete, betonte O. M. Sacharowa, Anlagenfahrerin in der Aufbereitungsfabrik Nr. 12 der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Jakutalmas“. Sie stimmte dem von der Tribüne aus geäußerten Gedanken zu, daß nur begründete und konkrete Beschlüsse gefaßt und die Anforderungen an ihre Realisierung erhöht werden sollen.

Die Delegierte vertritt die Ansicht, daß die Diskussionsbeiträge auf den Plenartagungen des ZK, die in der Öffentlichkeit eine starke Resonanz bewirkt haben, den Werktätigen nahegebracht werden sollten. Es sei notwendig, so meinte sie, jedem Kommunisten, vom einfachen Arbeiter bis zum Vertreter der obersten Führungsgränge, die Möglichkeit zu bieten, vom Bildschirm zu den Massen zu sprechen.

Die Rednerin meinte, sie akzeptiere die Vorschläge hinsichtlich der Ausführung von Wahlfunktionen auf beliebiger Ebene im Laufe von drei Amtsperioden selbst dann nicht, wenn es sich um „Ausnahmefälle“ handeln sollte. Auch ist es Zeit, betonte sie, daß die Aufnahme in die Partei mit Hilfe eines „Verteilerschlüssels“ unterbunden wird.

Im Diskussionsbeitrag wird die Durchführung einer Eignungsprüfung der Kommunisten befürwortet.

Die Abgesandte der Arbeiterklasse Sibiriens sprach ferner von solchen Problemen wie halbe wirtschaftliche Rechnungsführung, Monopol-diktat der Lieferanten sowie hohe Preise für technische Mittel.

Wie überall im Lande hat die politische Aktivität der Kommunisten, aller Werktätigen Leningrads hohe staatsbürgerliche Marken erreicht, betonte A. M. Fatejew, Zweiter Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees.

Im Besitz von dreijährigen Erfahrungen in der Umgestaltung sehen wir heute ein, unter welchen Schwierigkeiten jeder Schritt vorwärts gelingt, wie schwer die Bürde der Vergangenheit lastet. Seine Feststellung veranschaulichte der Redner am Beispiel der bürokratischen Verschleppung der Gründung von zwei zweigebietübergreifenden Staatlichen Vereinigungen in der Stadt Leningrad. Ferner ging er auf die ökologischen Probleme, darunter auf die um den Ladoga-See und um Kirischki ein.

Wir stehen vor der Aufgabe, stellte der Redner fest, das Umdenken der Kader und die Veränderung ihrer Einstellung zur Arbeit und zum Leben herbeizuführen. Das ist eine zutiefst parteiliche Aufgabe.

Großes Augenmerk widmete der Delegierte der Stärkung der Sowjets der Volksdeputierten, der Erhöhung ihrer finanziellen und rechtlichen Selbständigkeit und Verantwortlichkeit. Die Leningrader bezweifelten die Vorschläge zur Demokratisierung unserer Gesellschaft, darunter auch betreffs der Vertretung der gesellschaftlichen Organisationen in den Sowjets.

ein. Der Meinung des Redners zufolge ist es notwendig, so schnell wie möglich die Frage der Korrektur und möglicherweise auch der Auswechslung einer Reihe von Kontrollziffern im Fünfjahrplan zu prüfen.

Weiter ging der Redner auf einige Probleme der Entwicklung der innerparteilichen Disziplin ein und brachte seine Meinung darüber zum Ausdruck, daß die Konferenz dazu weitreichende Entscheidungen treffen kann und muß. Wir müssen die Partei zur moralischen Grundfest der Gesellschaft, zu ihrem ideologischen und politischen Kern und Vortrupp machen, sagte er. Die Partei muß von den ihr wesensfremden Wirtschaftsfunktionen befreit werden.

Der Meinung des Delegierten zufolge muß die Partei und das Volk weitreichend über die Struktur des Zentralkomitees der KPdSU, seines Apparates und die konkreten Verpflichtungen jedes Mitglieds des Politbüros und des Sekretariats informiert werden.

Indem der Deputierte die Frage der Demokratisierung, Publizität und Offenheit der Tätigkeit des ZK der KPdSU so akut stellte, erklärte er zugleich, daß das zur Gesundung der Atmosphäre in den unteren Grundorganisationen beiträgt und Millionen Kommunisten ein würdiges Beispiel der innerparteilichen Demokratie liefert.

Der Gasarbeiter W. J. Nishelski aus dem Hüttenkombinat Orsk-Khailowo in Nowotroizk, Gebiet Orenburg, führte ein Beispiel an, das den unbefriedigenden Verlauf der Umgestaltung vor Ort illustriert.

Im Kombinat wird seit 1983 ein Komplex der Säureätzabteilung gebaut. Dieses Jahr sollte er in Betrieb genommen werden. Aber auf der Baustelle fehlen noch immer die Lieferungen von 150 Kilometern Rohren verschiedener Durchmesser und Hunderte Tonnen Farbe. Inzwischen sind die Anlagen, die seit fast 10 Jahren unter freiem Himmel lagern, vom Rost angegriffen, viele Baugruppen entsprechen nicht mehr den Anforderungen und müssen in Ordnung gebracht werden.

Der Redner brachte den Vorschlag ein, der auf die Erhöhung des Kampfes gegen Mißwirtschaft und auf die Hebung der Verantwortlichkeit der Leiter aller Ränge gerichtet ist.

Natürlich ist es schwierig, alle Probleme gleichzeitig zu lösen. In Verbindung damit, sagt er, hat es Sinn und Zweck, die Mittel und Anstrengungen auf die Erfüllung des Lebensmittelsprogramms zu konzentrieren.

Das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU R. B. I. Songaila, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens, sagte, daß die bei der Erörterung der Thesen eingebrachten Vorschläge der Kommunisten, und Parteileiter bereit davon zeugen, daß in den Menschen der Glaube an die Partei, an die von ihr betriebene Politik der Umgestaltung erstickt und daß ihr Bestreben wächst, diese Politik mit Herz und Verstand, durch Wort und Tat zu unterstützen.

Eine Bestätigung dessen sind auch die positiven Wandlungen in der wirtschaftlichen Entwicklung der Republik.

Der Redner unterstützte den Vorschlag darüber, daß es notwendig ist, ab nächstem Jahr einen konsequenten Kurs auf durchgreifende Veränderungen der Strukturpolitik auf dem Gebiet der Produktionserzeugung und der Investitionen zu nehmen.

Er teilte mit, daß die Werktätigen Litauens im Prozeß der Erörterung der Thesen die Frage stellen, daß den Unionsrepubliken bei der Lösung einer Reihe wirtschaftlicher, sozialer und besonders ökologischer Probleme mehr Selbständigkeit gewährt werden solle. Bezüglich dieser Frage müssen seiner Meinung nach entsprechende Korrekturen in die Verfassung der UdSSR eingebracht werden. Der Redner unterstützte die Thesen des Berichts, die die Reform des politischen Systems in unserem Lande berühren. Er analysierte auch den Stand der zwischen-nationalen Beziehungen.

A. P. Aidak, Vorsitzender des Kolchos „Leninskaja Iskra“, Rayon Jadrin, Tschuwassische ASSR, entwickelte den Gedanken des vorerwähnten Redners von der Notwendigkeit, das sozialökonomische Gleichgewicht zwischen Stadt und Land wiederherzustellen. Die administrativen Weisungsmethoden in der Leitung, sagte er, führten dazu, daß wir lange Zeit hauptsächlich auf Kosten des Bauern und seiner unbezahlten Arbeit existierten.

Der Kolchosvorsitzende machte darauf aufmerksam, daß zur Zeit fast alle Kategorien der Bürger unseres Landes gewisse Privilegien haben. Es gilt, sagte er, damit ein für allemal Schritt zu machen, alle Privilegien, in erster Linie die der Leiter, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, nämlich auf die Entlohnung gemäß der Quantität und Qualität der Arbeit. Das wird nach der Meinung des Redners ein sicherer Filter gegen das Eindringen von allerlei Konjunkturpolitikern in die Partei sein.

Ferner sprach der Redner von der Notwendigkeit, die Pläne der Kolchoss und Sowchoss selbständig aufzustellen, und nannte Reserven, durch die man die Finanzierungen für die Umgestaltung des Dorfes vergrößern könnte.

Am 1. Juli setzte die Konferenz ihre Arbeit fort. (TASS)



MOSKAU. Kremkongreßpalast. Aisaula Jegisbekowa, Mechanisatorin in der Jugendbrigade des Sowchos „Ak-rabski“, Gebiet Aktjubinsk, hegte schon lange den Wunsch, die namhafte Meisterin des Ackerbaus Natalia Gellert aus dem Gebiet Zelinograd persönlich kennenzulernen. Das geschah im Kreml auf der XIX. Unionspartei-Konferenz. Foto: KasTAG

Literatur

Herbert HENKE

Gebot der Zeit

Poem

Wer grub jene Falle? Bald wird es sich zeigen. Vor Neugier und Ungeduld brennt der Mann...

(mich schütteln Frostschauer wie im Fieber), er legt mir Blätter und Gras um die Lenden...

Im Tal harrt ihrer ein neues Werden. Dort wirken tausendfältige Kräfte. Am Sägegatter bei Lärm und Rattern...

Gewaltige Kiefern mit breiten Kronen erheben sich dunkel wie schwebelnde Dome...



Gigantisches Ringen tobt in den Höhen: der Winter wehrt sich mit eiskalten Böen...

und sinken in rauschende Bäche und Lachen. „Tjuft, tjuft!“ erschallt es vom Hügel...

Mit Wildtieren wird beharrlich gerungen. Und sie! Die Schwarzjäger! Ist im Weichen...

Robert WEBER

Fortwährendes

Das sagen die Eltern seit Menschenbestehen: „Unsere Kinder soll's besser ergehen!“...

Wellenkreise

Ich werfe einen Stein ins stille Meer und schau den frohgemuten Wellen nach...

tausendfach — bis zur Sichtgrenze... Mehr und immer mehr und ohne Wiederkehr...

Eingeständnis

Tausende von Gedichten habe ich geschrieben — bald mit Ach und Krach, bald mit Mühe und Liebe...

Wir erinnern uns an Wasser, Luft und Brot, wenn sie eines Tages nicht mehr vorhanden sind...

Am Schrottplatz

Ich lächle den Vögeln zu, die in bewundernswerter Ruh' in den Kanonen nisten...

Woldemar HERDT

Versunken mein Heim im Schicksalsmeer, Wogen, zischende Ungeheuer, schleudern und treiben...

Deutsch von Friedrich Bolger

Iwan TOMILOW

Erinnerung

Ich, war noch klein, und mir ist nicht bekannt, wie's damals war, am ersten Tag des Krieges...

Schon lang ist's her, Doch denk ich oft zurück: Die Mutter stand gebückt am Herd und kochte...

Das Radio, das sonst gewöhnlich schwieg, schrie plötzlich los in der verwaisten Käte...

Die Mutter schritt zu ihrer alten Kiste. Ein Streifen roten Stoff lag darin...

Mir tat's nicht leid, daß aus dem roten Stoff die Mutter nicht ein neues Hemd mir nähte...

Deutsch von Friedrich Bolger

Mit romantischem Flor

Bemerkungen eines Lesers

Jeder Mensch hat eine nur ihm allein eigene Denkweise und natürlich auch, wenn er ein Literaturschaffender ist...

Alexander Franks Prosawerke haben von Anfang an die Aufmerksamkeit und zugleich auch die Sympathie der Leser auf sich gezogen...

Ich möchte vor allem auf die Fähigkeit des Autors hinweisen, sich in seinen Helden selbst zu verkörpern...

Diese Eigenheiten des Autors traten sofort beim ersten Auftakt seiner Feder in dem lyrischen Essay „Im stillen Mondschnein“...

Mir ist aufgefallen, daß der April für den Autor eine erteilte Zeit ist. Im April 1983 erschien von ihm eine noch bessere Erzählung...

Flottes Leben Sie hatte weder Mann noch Kinder, um immer frisch und flott zu sein...

lings und seine bittere Enttäuschung am Ende der Erzählung geschiedert...

Frank bleibt seiner Tradition treu: Im April 1984 erscheint die umfangreiche Erzählung „Blumen für Maria“...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

nicht allzuviel, aber ein Löffel Tee kann ein ganzes Faß Honig verderben...

Die Beziehungen zwischen den Hauptgestalten Anita und Alexander sind sehr realistisch dargestellt...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Die Erzählung des Autors einen Schritt vorwärts gemacht hat. Der Verfasser sucht und findet neue Formen...

Hermann ARNHOLD

Gewitterwolken

Gewiß, sie sei eine hübsche, eine nette, eine begehrte Erscheinung, und er habe nichts dagegen, sich noch öfter mit ihr zu treffen...

Dann, etwa nach vier Monaten, kam es zu dieser erzwungenen Ehe, zu diesem Flickwerk. War es nun ein Anflug von Liebe...

Auch Helene hatte das Studium aufgegeben. Als ob das in ihrer Lage und in ihrem Seelenzustand noch von Bedeutung wäre...

Und als Irinotschka nun einmal da war, übernahm er ohne zu murren die Pflichten des Großvaters...

(Schluß, Anfang Nr. 121)

schon zu verteidigen gedachte und wahrscheinlich auch die Dame seines Herzens gefunden haben müßte...

Peter Miller sprach mit seinem Sohn in einem etwas anderen Ton, aber dem Sinne nach war es dasselbe: „Du bist doch ein Mann, Bernhard!“...

In Monika war Bernhard noch als Schuljunge verliebt. Und sie war ja auch bildschön. Und warum sollte er sich nicht in ein so aufgewecktes, hübsches und blühendes Mädchen verlieben?

Kurz bevor die Wilmers um das Ausreisevisum zu wirken begannen, kam Monika, die bis dahin immer irgendwelche Gründe gefunden hatte...

Wilmers auch ausgewandert ist. Denn Bernhard hatte sich eindeutig und kategorisch losgesagt, die Heimat zu verlassen...

Eines Abends kam Frau Linda, die in der Schule nebenan als Raumpflegerin arbeitete, nach Hause und erzählte Bernhard, sie hätte in diesem Schuljahr eine neue Deutschlehrerin bekommen...

Ein anderes Mal begann sie wieder über die neue Deutschlehrerin zu erzählen. Sie sei ein so sympathisches, bescheidenes Mädchen...

Und wieder ein anderes Mal überraschte sie Bernhard, sie hätte bei Helene Georgiewna vorgesprochen. Ihr Sohn, ihr Bernhard, sei ja seinerzeit ein guter Schüler gewesen...

Einem durchaus glaubhaften Vorwand hatte sich Frau Linda da ausgedient, und dabei konnte sie allein diese vorgebrachte Absicht, wenn sie in Erfüllung ginge, von Nutzen sein...

Draußen war es am helllichten Tag plötzlich fast dunkel geworden. Am Horizont ballten sich schwarze Wolken zusammen...

Sträucher auf den Straßen hin und her. Und ganz Südost, ein neuer Stadtteil von Karaganda, hatte sich in undurchsichtige Staubwolken gehüllt...

„Mama“, sagte Helene, „vielleicht kehren wir lieber um und gehen nach Hause. Diese japanische Seide kann uns gestohlen bleiben.“...

Und Frau Linda atmete tief auf und sprach im Flüsterndem weiter: „Helene, liebes Kind, du müßt dich fassen. Ich fühle es als meine Pflicht, dich vorzubereiten, und du müßt dann alles mit Bernhard besprechen.“...

Und sie gab die wichtigsten Stellen des Briefes von Irina Petrowna wieder, der eine Woche unterwegs gewesen war.

Unter ein paar Tagen sei kurz hintereinander Irenchens Vater, dessen Gelehrte, zweimal bei ihnen zu Hause aus dem langjährigen Dunkel aufgetaucht...

Draußen hatte sich unterdessen der Sturmwind gelegt, und es ging ein warmer und erfrischender Regen nieder...

Der Abend sinkt langsam auf Zirbeln und Kiefern, und welche Dämmerung bettet sich tiefer. Dort zwischen den Zelten auf feuchtem Rasen wird heute zu frühlichem Tanz geblasen...

Geselliger blicken nun Tannen und Fichten, doch ist es nicht leicht, eine Stadt zu errichten. Dazu braucht man Muskeln und Kraft des Verstandes...

An stillen frostigen Wintertagen erinnert der Wald an verschollene Sagen.

Flottes Leben Sie hatte weder Mann noch Kinder, um immer frisch und flott zu sein...

Die fixe Verkäuferin Wie fix hantiert sie mit den Händen, und auf der Waag fast alles stimmt. Nur daß sie Geld von ihren Kunden gewöhnlich mehr als nötig nimmt.

well sie in seinem Namen mausen, ganz ungeschoren, wo's nur geht.

Der Trinker Er trinkt in vollen schnellen Zügen ein Gläschen nach dem anderen aus. Dann schnarcht er in den Straßenpflützen und träumt, als sei er hier Neulandsteppe zu erschließen, spürten Bodenschätze auf.

Seine Nächsten Sein hoher Rang besorgt ihm alles. Auch um die Nächsten gut es steht.

Joachim KUNZ

Unsere Wege

Wieviel hat's in unserem Leben, wenn wir ehrlich wollen sein, Wege allerlei gegeben, krumm und holprig, steil und eben, finstern und mit Sonnenschein! Viele Wege sind beschritten, und die Zeit uns vieles bot, Lange hatten wir gelitten, als wir um die Freiheit stritten, kämpften gegen Hungertod, Ja, es haben manche Zeiten uns bewirtet reich mit Not, tiefen Wunden, großen Leiden,

bittern Tränen, Schwierigkeiten, trübem Wasser, schwarzem Brot. Doch nach all den schweren Tagen kam dann eine andre Zeit. Als wir kühn den Feind geschlagen, ließen wir die Schote ragen in den Himmel weit und breit, ließen wilde Ströme fließen durch die Wüsten und bergauf und begannen Stahl zu gießen, Neulandsteppe zu erschließen, spürten Bodenschätze auf. Haben viel, sehr viel erfahren und nicht weniger erlebt. In den siebzig Aufbaujahren,

die nicht leicht, doch lehrreich waren — haben nicht umsonst gelebt!

Post an uns

Gute Initiative

Die Familie Buchhalter im Sowchos „Put Ilitscha“ des Rayons Sowjetski, beschloß als erste, ein Paar kleine Ferkel in ihrer Hauswirtschaft aufzuziehen...

so kann man die Liebe in der Familie aufbewahren und in Glück ein hohes Alter erreichen.

Ich möchte gern mithelfen

Selbst ein Fachlehrer für Geschichte, Deutsche Sprache und Literatur, Gesundheitshalber kann ich aber nicht mehr unterrichten...

In der Ausgabe vom 5. Mal fand ich einen für mich interessanten Hinweis. Es wird von einer Buchhandlung aus Zelinograd berichtet...

Und noch eins. Aus dem Sowchos „Jerkenschilski“ Gebiet Zelinograd, wird vom Gesangs- und Tanzensemble „Klingental“ berichtet...

In unseren Buchgeschäften wird ein Werk angeboten, das eine Auswahl deutscher Volkslieder für Singstimme und Klavier enthält...

Walter DEHMELE Naundorf-Steidung 27 Schmiedeberg DDR - 8239

Toleranz festigt die Familie

Meine Frau und ich lasen mit großem Interesse den Beitrag „Der langweilige Ehemann“ in der „Freundschaft“...

Meine Frau und ich sind der Meinung, daß Emma selbst an allen Auseinandersetzungen in ihrer Familie schuld ist...

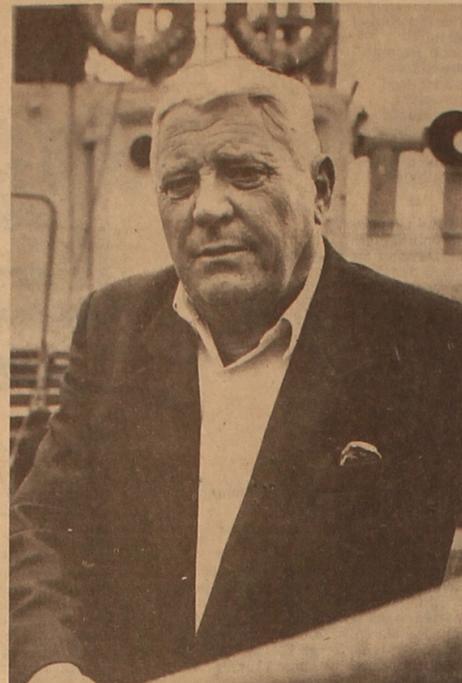


In Ural hat die neue Dienstleistungsfirma auf genossenschaftlicher Grundlage „Dialog“ ihre Arbeit aufgenommen...

„Nur vorwärts!“

Der in Koktschetaw 1982 gegründete Veteranenchor hat sich in der Stadt und auch im Gebiet durch seine rührige Konzerttätigkeit einen Namen gemacht...

Pionierlagern auf und finden in der jungen Generation erstaunlich schnell Kontakt. Im Pionierlager „Ogonjok“ lud man uns herzlich ein...



Abendzeitung - nun auch in Kasachisch

Am 1. Juli erschien die erste Nummer der Zeitung „Almaty Akscham“ („Alma-Ata am Abend“) - eine neue Tageszeitung in Kasachisch...

Ursprünglich als Übersetzung der russischen „Wetschernjaja Alma-Ata“ gedacht, wird die Zeitung auch eigene Reportagen und problematische Artikel über das Leben der Stadt mitbringen...

(KasTAG)



Morgern - Tag der Werktätigen der See- und Binnenflotte

Heimathafen - Balchasch

Die Balchasch-Flottille ist nicht groß; sie besteht aus einigen wenigen Schubbooten und Lastkähnen. Ihr Arbeitsumfang macht im Vergleich zu den stark belasteten Wasserstraßen der Republik wie dem Irtysch oder dem Ural einen sehr bescheidenen Eindruck...



Man kann die Effektivität der Transportleistungen steigern. Es wurde ein Maßnahmenplan zur Erneuerung erarbeitet und befürwortet...

Foto: Jürgen Witte

Fernsehen

Montag

4. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Im Zusammenhang mit dem Arbeitswechsel, Spielfilm, 1. Folge, 10.10 Fußballrundschau, 10.40 Nachrichten...

Mittwoch

6. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.35 Der Drachen aus Dorndorf, Spielfilm für Kinder...

Freitag

8. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 10.00 Handeltende Personen, Begegnung mit Teilnehmern der XIX. Unionskonferenz...

Sonntag

10. Juli Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Die Fischer auf Arbeitswache, Dokumentarfilm...

Dienstag

5. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Im Zusammenhang mit dem Arbeitswechsel, Spielfilm, 2. Folge, 10.10 Auf dem Weg der Erneuerung, Dokumentarfilm...

Donnerstag

7. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Konzert der Solisten der Philharmonie Tjumen, 9.30 Der Nebelschleier, Spielfilm...

Sonnabend

9. Juli Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Es singt T. Filatowa, 9.25 Das Abschieds Spiel, 9.55 Durchs Eis führt kein Weg, Dokumentarfilm...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 „Die verschlossene Welt des Bodens“

10.35 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Das Reifealter, Spielfilm, 2. Folge, 12.10 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Oberlegungen nach der XIX. Unionskonferenz...